

DIE STERNBERGER KUCHEN.

Martin Kaunetzki.

Als Sternberger Kuchen werden hell- bis rostbraune Kalksandsteine bezeichnet, die als Nahgeschiebe in der Umgebung von Schwerin und Sternberg in Mecklenburg/Vorpommern vorkommen.

Die erste Erwähnung der Sternberger Kuchen lässt sich auf das Jahr 1711 datieren.

In einer an der Universität Rostock angefertigten Dissertation von J.H.Lochner wird ausgeführt:

"Mirabilis reperiunter lapides prope Sternbergum"
Es ist wunderbar, nahe Steinberg Steine zu suchen.

Der Autor deutet die Einschlüsse in den Gesteinen nicht mehr als "Natur-spiele" sondern als Reste von Lebewesen.

1977 veröffentlichte J.E.E.Walch die erste Faunenliste der Sternberger Kuchen.

Das Sternberger Gestein wird von H.J.Anderson in das Chatt A und B eingestuft. Nach dem Chatt B zog sich das Meer weiter in den Elbmündungsraum zurück, so dass der Horizont C in Mittelmecklenburg nicht mehr zur Ablagerung kam (H.J.Anderson 1961).

Die Sternberger Kuchen liegen normalerweise in elliptischer bis plattiger Form vor. Stets zeigen die Stücke Kantenzurundungen. Dabei sind die Mollusken oft angeschnitten.

Die Sternberger Kuchen erreichen eine Größe von 3 - 15 cm. Stücke von 25 cm Länge sind selten.

Herr H.Voss aus Brüel bei Sternberg fand im Abraum einer Kiesgrube ca. 1 km südöstlich Penzin einen Block von Sternberger Kuchen, der die Ausmaße von 1,10 x 0,80 x 0,25 m aufweist.

Er liegt als schwach verwitterter gelblichbrauner Feinsandstein von elliptischer Form vor.

Die Schichtung wird besonders durch zwei konchylienreiche Lagen markiert, aus der sich in Längstachse geschnittenes Exemplar von Pleurotoma regularis De Kon. abhebt.

Diese Schnecke ist neben Voluta fusus Phil. die größte im Sternberger Gestein vorkommende Art und erreicht nach F.E.Koch & C.M.Wiechmann 1872 eine Länge von maximal 11 cm.

Dies Stück ist jetzt aufgestellt in Brüel.

Die Sternberger Gesteine gehören zu den fossilreichsten Sedimentärgeschieben die aus dem nordeuropäischen Vereisungsgebiet bekannt sind. Sie enthalten mehr Arten und mehr Individuen als die glaukonitischen Kalksandsteine des untermiözänen Holsteiner Gesteins.

Diese Vielfalt macht es dem Sammler sehr schwer alles zu bestimmen. Für die meisten Gruppen fehlt eine neuere Bearbeitung. Der Sammler ist angewiesen auf ältere Literatur aus dem 19.Jahrhundert. In dieser wiederum sind die Nomenklatur und Taxonomie weitgehend veraltet.

Die Mollusken sind der an Arten und Individuen weitestverbreitetste Tierstamm im Sternberger Kuchen. 5 Dentalienarten, insgesamt 64 Muschelarten. Bemerkenswert ist das Auftreten des Schiffsbohrwurms (*Teredo navalis*) dessen Gänge in Treibholzern gefunden wurden.

Für die Gattungen *Ringicula*, *Aporrhais* und *Pleurotomia* liegen Spezialarbeiten von F.E.Koch 1861, 1879, für die Muricidaen von M.L.Tembrock, 1963 vor. Sämtliche Schnecken des Sternberger Gesteins sind Bewohner des Meeres, lediglich eine *Paludina* (*P.nettelbladti*, Koch 1876), die an Süss- oder Brackwasser gebunden ist, weist auf die Einmündung eines Flusses hin.

Wie H.Klahn 1932 feststellte, sind die Muschel- und Schneckenpopulationen häufig von Raubschnecken dezimiert worden. So konnte er nachweisen, dass rund jedes 3.Exemplar von *Natica helicina*, *Buccinum belli* und *Pleurotomia flexuosa*, durch Raubschnecken getötet wurde.

Die Raubschnecken haben wahrscheinlich mit Hilfe eines säurehaltigen Sekrets die Schalen von Schnecken und Muscheln angeätzt und das Loch mit Hilfe der Radula konisch nachgearbeitet.

Ferner finden sich in Sternberger Gesteinen Reste von Krebsen, Platten von Seesternen und 2 Seepockenarten.

Ferner 3 Arten von Echinodermen.

Nämlich *Psammechinus pussillus*

Echinocyamus ovatus

Spatangus sp.

Die Wirbeltierfauna der Sternberger Kuchen umfasst vor allem Reste von Fischen und Reptilien. Nach einer Neubearbeitung der Fischzähne durch T.Kruckow 1964, S.58 der auch Abbildungen für die Bestimmung beigegeben sind, verteilt sich das Fundmaterial auf nur 5 Arten.

Haie: *Hexanchus primigenius* (Agassiz)

Odontaspis (Synodontaspis) acutissima (Agassiz)

Odontaspis (Synodontaspis) cuspidata (Agassiz)

Carcharodon angustidens (Agassiz)

Rochen: *Myliobatis aquila oligocaena* (Leriche)

Insgesamt wurden ca. 302 Tier- und 3 Pflanzenarten im Sternberger Gestein ermittelt. Das Ergebnis ist für die Geschiebeforschung einmalig.

Die Faunenlisten sind für die meisten Gruppen revisionsbedürftig.

Auch heute lassen sich in Mecklenburg noch recht gute Funde machen.

Nur sollte man vorsichtig sein, an Wochenenden vielleicht heimlich über den Zaun einer Kiesgrube zu steigen. Denn viele Kiesgruben Besitzer lassen ihre Gruben von einer Wach- und Schliessgesellschaft bewachen. Es wäre also schon zu empfehlen sich bei der Betreiberfirma um eine Genehmigung zum sammeln zu bemühen.

Text zitiert aus der Arbeit von Werner Schulz
Ausbildung und Verbreitung der oberoligozänen
Sternberger Kuchen als Lokalgeschiebe.

Ber. deutsch. ges. geol. Wiss. A. Geo. Paläontol. 17.1.119 - 137
Berlin 1972.
